



Geschwisterlichkeit und soziale Verantwortung

„Ein Leben ohne Gewalt ist unser Recht“

Auszüge aus der letzten Rede von ZILDA ARNS NEUMANN

vor mehr als 300 Ordensleuten

am 12. Januar 2010 in Port au Prince/Haiti

unmittelbar bevor sie von Gesteinsbrocken

aufgrund des Erdbebens erschlagen wurde

„Ich möchte meiner Freude Ausdruck verleihen, hier mit euch allen in Port-au-Prince, Haiti, an der Versammlung der Ordensleute teilnehmen zu können. Als Schwester von zwei Franziskanern und drei Ordensfrauen bin sehr glücklich darüber und danke Gott für diesen Moment.

In der Tat sind wir alle hier bei dieser Begegnung, weil wir in unserem Inneren einen starken Ruf zur Verbreitung der Frohen Botschaft Jesu in der ganzen Welt spüren. Die gute Nachricht wird immer dann, wenn sie in konkrete Aktivitäten umgesetzt wird, zu Licht und Hoffnung, die dem Aufbau des Friedens in den Familien und unter den Völkern dient.

Der Aufbau des Friedens beginnt im Herzen der Menschen und gründet in der Liebe, die ihre Wurzeln in der Schwangerschaft und der frühen Kindheit hat. Sie verwandelt sich zur Geschwisterlichkeit und sozialen Verantwortung.

Der Friede ist eine kollektive Errungenschaft. Er geschieht, wenn wir die Menschen ermutigen, kulturelle und ethische Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen auf der Suche nach dem Gemeinwohl, von unserem Meister Jesus zu lernen: "Ich bin gekommen, damit alle das Leben haben und es in Fülle haben" (Joh 10, 10).

Menschen folgten Jesus, weil er Worte der Hoffnung hatte. So sind wir aufgerufen, positive Erfahrungen und Wege bekannt zu machen, die alle Gemeinschaften, Familien und das ganze Land, dazu bringen, gerechter und geschwisterlicher miteinander umzugehen. Wir wissen, dass die treibende Kraft des sozialen Wandels in der Praxis des größten aller Gebote Gottes besteht: der Liebe, die sich in einer geschwisterlichen Solidarität ausdrückt, die Berge versetzen kann. "Gott über alles zu lieben und den Nächsten uns selbst." Das heißt, für die soziale Eingliederung zu arbeiten, die Frucht der Gerechtigkeit ist. Das bedeutet, keine Vorurteile zu hegen. Das heißt, unsere besten Talente für das Leben in Fülle zu geben, vorrangig für all jene, die es am dringendsten benötigen. Kräfte zu bündeln, um diese Ziele zu erreichen, in Demut und Barmherzigkeit zu dienen, ohne die eigene Identität zu verlieren.

All dies erfordert fortlaufend Kommunikation, um unsere Mission des Glaubens und Lebens zu beleuchten, zu fördern, zu stärken und zu demokratisieren. Wir glauben, dass dieser soziale Wandel den höchsten Einsatz von Bemühungen für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder erfordert. Diese Entwicklung beginnt, wenn das Kind sich noch im Schoß seiner Mutter befindet. Wenn Kinder gut geschützt werden, entwickeln sie sich zu Samen für Frieden und Hoffnung.

Heute werde ich mit Ihnen eine wahre Geschichte von Liebe und göttlicher Inspiration teilen, von einem Traum, der wahr wurde. Es sind nun mehr als 26 Jahre seit der Gründung der „Pastoral da Criança“ im September 1983 vergangen.

Das, was als ein Samenkorn in dem Dorf Florestópolis im Bundesstaat Paraná, in Brasilien begann, hat sich zu einem Netzwerk von 260.000 Freiwilligen, von denen 141.000 Führungskräfte sind, die in armen Gemeinschaften leben, entwickelt. Davon sind 92 Prozent Frauen, die sich dauerhaft am Aufbau einer besseren, gerechteren und brüderlichen Welt beteiligen und sich für den Dienst am Leben und der Hoffnung bereithalten. Jeder Freiwillige widmet so durchschnittlich 24 Stunden pro Monat für diese Mission der Veränderung, die bestrebt ist, Mütter und arme Familien auszubilden und das Brot der Geschwisterlichkeit und des Wissens um den sozialen Wandel miteinander zu teilen.

Das Ziel der „Pastoral da Criança“ besteht darin, die Unterernährung und Kindersterblichkeit zu verringern und eine Förderung der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder von der Empfängnis an bis zum sechsten Lebensjahr zu unterstützen. Die frühe Kindheit ist ein entscheidender Abschnitt in Richtung Gesundheit, Bildung, Stärkung der kulturellen Werte, Entwicklung des Glaubens und des sozialen, staatsbürgerlichen Denkens, das tief greifende Auswirkungen für das ganze Leben hat.

Ich bin die Zwölfte von 13 Kindern, fünf von ihnen sind Ordensleute. Drei Ordensfrauen und zwei Franziskanerpriester. Einer von ihnen ist Kardinal Paulo Evaristo Arns, Erzbischof von Sao Paulo, der für seinen Kampf für die Menschenrechte bekannt ist. Vor allem während der zwanzig Jahre Militärdiktatur in Brasilien. Im Mai 1982, nach der Rückkehr von einem Treffen der Organisation der Vereinten Nationen (UNO), in Genf rief Dom Paulo mich in der Nacht an. Während dieser Sitzung hatte ihm der Generaldirektor des UNO-Kinderhilfswerks UNICEF, James Grant, sehr eindringlich über das Thema „Orales Serum“ berichtet.

Es wird als die größte Weiterentwicklung der Medizin des letzten Jahrhunderts erachtet, dass durch dieses Serum Millionen von Kindern vor dem sicheren Tod gerettet werden konnten, der durch Austrocknung bei Durchfall eintritt. Er ist einer der Hauptursachen der Kindersterblichkeit in Brasilien und der Welt. James Grant konnte Dom Paulo überzeugen, innerhalb der katholischen Kirche Mütter auszubilden, die vorbereitet genug waren, dies orale Serum zu verwalten. Dies könnte Tausende von Leben retten.

Ich war damals seit fünf Jahren Witwe. In der historischen Nacht des Telefonanrufs hatte ich fünf Kinder im Alter zwischen neun und neunzehn Jahren. Er erzählte mir, was er erlebt hatte und bat mich, darüber nachzudenken.

Wie konnte das Angebot der Kirche, sich für die Verringerung der Kindersterblichkeit zu engagieren, umgesetzt werden? Ich fühlte mich mit dieser neuen Herausforderung selten glücklich. Es war genau das, was ich mir am meisten wünschte: zur Ausbildung der Kinder, der Mütter und Familien beizutragen, damit sie ihren Kindern eine bessere Pflege bieten könnten!

Ich glaube, dass mich Gott irgendwie für diese Aufgabe vorbereitet hatte. Aufgrund meiner Erfahrung als Kinderärztin und Spezialistin für das öffentliche Gesundheitswesen und in den vielen Jahren der Verwaltungsführung der öffentlichen Dienste für Mütter- und Kind Gesundheit stellte ich fest, dass neben der Verbesserung der Qualität der öffentlichen Dienstleistungen und dem sicheren Zugang von Müttern und Kindern zu solchen Diensten schlichtweg das Wissen und die geschwisterliche Solidarität bei den armen Müttern fehlte.

Nur so konnten einige grundlegende Maßnahmen zur Umsetzung auf einfache Weise vermittelt und sie in die Lage versetzt werden, ihre Kinder vor Unterernährung und Tod zu bewahren. Ebenso konnte eine Erziehung über Lebensmittel und Ernährung für schwangere Frauen und ihre Kinder, das Stillen, Impfstoffe, Seren und die Vermittlung von Ernährungs-Management sowie Kenntnisse über Anzeichen und Symptome von Erkrankungen der Atemwege, ihre Prävention und Heilung, vermittelt werden.

Mir kam die Methode in den Sinn, die Jesus verwendet hat, um die Hungrigen zu speisen. Die Jünger erklärten Jesus, dass es am besten sei, sie nach Hause zu schicken, aber Jesus gebot: "Gebt ihr ihnen zu essen." Sie hatten kein Geld, um Essen für so viele Menschen zu kaufen. Andreas sprach von einem Kind, das zwei Fische und fünf Brote hatte. Und Jesus befahl ihnen, sich in Gruppen von fünfzig bis hundert Personen (in kleinen Gemeinden) niederzulassen.

Dann dachte ich: Warum sterben Millionen von Kindern, sterben sie aus Gründen, die sich leicht vermeiden lassen?

Ich war mir sicher, dass man der Methode Jesu folgen sollte: Das Volk musste in kleinen Gemeinschaften organisiert werden; Führungspersönlichkeiten und Familien mit schwangeren Frauen und Kindern unter sechs Jahren mussten ermittelt werden. Die Führungskräfte, die sich freiwillig für diesen Auftrag zur Verfügung stellten, Leben zu retten, mussten im Geist des Glaubens und des Lebens unterwiesen, technisch geschult und wissenschaftlich vorbereitet werden. Sie sollten ja grundlegende Maßnahmen in der Bereichen Gesundheit, Ernährung, Bildung und Bürgerschaft ergreifen lernen. Sie würden bei ihrer Aufgabe begleitet werden, so dass sie sich bei ihrer Arbeit nicht entmutigen lassen

würden. Sie würden den Auftrag haben, gemeinsam mit den Familien der Solidarität, Geschwisterlichkeit, Liebe, dem Wissen über die Pflege und Begleitung schwangerer Frauen derart zu wachen, dass sie gesund und glücklich würden.

In dieser wunderbaren Nacht entwarf ich für eine arme Gemeinde ein Konzept, in dem Familien mit schwangeren Frauen und Kindern unter sechs Jahren sowie Leiter klar bestimmt werden, die katholisch sein, aber auch anderen Religionen und Kulturen angehören konnten, um auf ökumenische Weise die Durchführung von Aktionen miteinander zu teilen. Denn Jesus ist ja gekommen, damit "alle das Leben haben und es in Fülle haben"(Joh 10,10).

Seit ihrer ersten Versuche pflegt die „Pastoral da Criança“ die Methode Jesu, die dieser für groß angelegte Pläne verwendete. In Brasilien gibt es in mehr als 40.000 Gemeinden und 7.000 Pfarreien aller 272 Diözesen und Prälaturen diese Initiative. Sie breitet sich allmählich auf andere zwanzig Länder aus: Dies sind in Lateinamerika und der Karibik: Argentinien, Bolivien, Kolumbien, Paraguay, Uruguay, Perú, Venezuela, Guatemala, Panamá, die Dominikanische Republik, Haiti, Honduras, Costa Rica und México; in Afrika: Angola, Guinea-Bissau, Guinea und Mosambik und in Asien: die Philippinen und Osttimor.

Die Bildungsarbeit und individuelle Kommunikation wird jeweils durch monatliche Hausbesuche bei den Familien mit schwangeren Frauen und Kindern sichergestellt. Die Leiter begleiten die benachbarten Familien in den ärmsten Gemeinschaften, in städtischen und ländlichen Gebieten, in den indigenen Gebieten und in Bordellen und in den Bereichen der Ausuferungen des Amazonas. Sie überqueren Flüsse und Meere, durchwandern Täler und sie klettern auf steile Hügel, laufen kilometerweit zu Fuß, um schließlich die Hilferufe von Müttern und Familien zu hören, Aufklärung und Stärkung von Frieden, Glauben und Wissen zu bringen.

Sie tauschen Ideen über Gesundheit und die Weiterbildung von Kindern und schwangeren Frauen aus, sie lehren und lernen gleichzeitig. Mit großem Vertrauen und Zärtlichkeit sorgen sie sich um die Stärkung des sozialen Gefüges der Gemeinden, die schließlich zur sozialen Eingliederung führt.

Motiviert durch die weltweite Kampagne, die von der Organisation der Vereinten Nationen im Jahr 1999 gesponsert worden ist und das Motto trug: "Ein Leben ohne Gewalt ist unser Recht", hat sich die „Pastoral da Criança“ um dauerhafte Maßnahmen zur Verhütung von Gewalt unter dem Motto "Frieden fängt zu Hause an", bemüht. Als eine der Kommunikationsstrategien benutzte es die Verteilung von sechs Millionen Flugblättern mit den "Zehn Geboten für den Frieden in der Familie", die in Gemeinden und Schulen von Norden bis Süden diskutiert wurde.

Diese Erziehung in der Familie fördert die soziale Eingliederung. Ausbildung und Austausch in der Gruppe haben jeden Monat ihren angestammten Platz in tausenden von Gemeinden. Dabei geht es um die Stärkung des Glaubens und der Freundschaft unter den Familien.

Eine weitere Gelegenheit für die Fortbildung der Gruppen ist das monatliche Leitertreffen der Gemeinschaft, das zur Auswertung dient. Das wichtigste Ziel dieses Treffens ist der Austausch über Probleme und das Erarbeiten von Lösungsstrategien.

Diese Aktionen gehören zum Informationssystem der „Pastoral da Criança“. Es begleitet die Bemühungen und die Ergebnisse anhand von konkreten Indikatoren, durch die Unterernährung kontrolliert wird. Die mehr als 50% der anfänglich unterernährten Menschen ist jetzt auf 3,1 Prozent gesunken. Die Kindersterblichkeit konnte drastisch gesenkt werden und liegt jetzt bei 13 Todesfällen pro Tausend Lebendgeburten in Gemeinden mit „Pastoral da Criança“. Im Jahr 1982 lag die Kindersterblichkeit in Brasilien bei 82,8 pro Tausend Lebendgeburten.

Die Kosten pro Kind und Monat liegen bei weniger als einem US-Dollar.

Im Dezember 2009 feierte ich mein 50 jähriges Jubiläum als Ärztin und ich muss gestehen, das ich vor dem Jahr 2002 niemals von einem Programm der UNICEF, UNO oder der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gehört habe, in dem Spiritualität als Bestandteil der persönlichen Entwicklung gefördert würde.

Als Mitglied der Delegation von Brasilien bei der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2002, die 186 Länder zum Wohl der Kinder zusammengebracht hatte, war ich erfreut darüber, dass die endgültige Resolution über die Entwicklung des Kindes, "körperliche, soziale, geistliche und intellektuelle" Aspekte derselben umfasste. Das war allemal ein Durchbruch und kommt unserem Schulungs- und Kommunikationsweg, den wir in der „Pastoral da Criança“ pflegen, entgegen. Dieser Prozess ist der Person angepasst und gehört auf umfassende und integrierte Art und Weise zur persönlichen Art sich zu verhalten, zum Verhältnis zum Nächsten, zur Umwelt und zu Gott.

Die Welt ist im Aufbruch: Die gegenwärtige große finanzielle und wirtschaftliche Krise machte die Wechselbeziehung zwischen den Ländern offensichtlich.

Damit es nicht zum Zusammenbruch kommt, ist die Solidarität zwischen den Völkern unabdingbar. Solidarität und Geschwisterlichkeit sind es, was die Welt am meisten braucht, um zu überleben und Wege des Friedens zu finden.

Schlussgedanken

Seit seiner Gründung investiert die „Pastoral da Criança“ in die Ausbildung von Freiwilligen und die Begleitung von Kindern und schwangeren Frauen in der Familie und innerhalb von Gemeinden. Die auf das Miteinander angelegte Methode und ihre Resultate, die Beteiligung

an der politischen Interessenvertretung, haben durch Beiträge zur Gesundheit, zu Fragen des Kinder- und Jugendrechts und andere Bereiche zu konkreten und tiefen Veränderungen im Land geführt, die zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage beigetragen hat.

Die Ergebnisse dieser ehrenamtlichen Arbeit, die mit der Mystik der Liebe zu Gott und zum Nächsten und im Einklang mit unserer Mutter Erde geschieht, die alle unsere Geschwister mit Früchten und Blumen nähren soll, mit unseren Flüssen, Seen, Meeren, Wäldern und Tieren, sie zeigt, wie die organisierte Gesellschaft Mitgestalterin ihres Wandels sein kann.

In diesem Sinne, indem wir die Bindungen stärken, die uns als Gemeinschaft einen, können wir Lösungen finden für die schweren sozialen Probleme der armen Familien.

Den Vögeln gleich, die ihre Kinder beschützen, indem sie ihnen ein Nest hoch in den Bäumen und auf Bergen, weit weg von Raubtieren, Bedrohungen und Gefahren und näher bei Gott machen, so sollen wir unsere Kinder als ein heiliges Gut schützen. Indem wir ihre Rechte achten und sie schützen. Danke! Gott sei mit euch allen!"

D. Zilda Arns Neumann

Kinderärztin und Spezialistin für Öffentliche Gesundheit

Gründerin und Koordinatorin der „Pastoral da Criança International